

Ergehen. Man wird daher lieber damit rechnen müssen, daß zunächst ein Provisorium in Kraft tritt.

Auch mit Italien ist vorläufig nur eine informelle Verständigung erzielt. Man hat es im Rom zunächst abgelehnt, gegen die deutsche Weisbegünstigung die italienische einzustufen, weil man behauptete insofern das vollständig ausgearbeiteten italienischen Handelsvertragsystems für die italienische Weisbegünstigung viel wertvoller als die deutsche, die sich lediglich auf den Handelsvertrag mit Spanien und mit Österreich stütze. Schließlich hat man sich aber doch bereit gefunden, die gegenseitige Weisbegünstigung formell zugestehen. Auch mit Italien wird zunächst ein Provisorium notwendig sein, da die Verhandlungen auch hier noch im Anfangsstadium stehen.

Die Sitzung der Vorkonferenz verflohen

Am London, 27. Dez. Die Sitzung der Vorkonferenz der sich mit der Frage der Währungsreform beschäftigten Völker, ist im letzten Augenblick aufgehoben worden. Die Gründe hierfür waren einige Meinungsverschiedenheiten zwischen der englischen und französischen Regierung.

Die diplomatische Korrespondenz des Daily Telegraph bemerkt hierzu, daß diese Meinungsverschiedenheiten eine neue Verhandlung der beteiligten Regierungen erforderlich gemacht hätten. Man habe sich vorher mit Rom und Brüssel in Einvernehmen setzen müssen, um Uebereinstimmung über den Wortlaut der Note an die deutsche Regierung zu erreichen. Die englische Regierung sei der Meinung, daß eine endgültige Entscheidung, erst nach Eingang des vollständigen Berichtes der internationalen Kontrollkommission getroffen werden könnte. Frankreich hat aber der Meinung, daß die vorläufigen Berichte der Kommission genügend Material enthielten, um zu beweisen, daß Deutschland seinen Entlassungsverpflichtungen aus dem Friedensvertrage nicht nachgekommen sei. Man könne mit diesem Material schon die Aufhebung der Räumung Kölns begründen. Die Räumung würde dann automatisch vorgenommen werden, wenn Deutschland seinen Verpflichtungen nachgekommen wäre.

Die englischen Sonderabteilungen halten die Vertragsklauseln der deutschen Militärabkommen, wie der „Daily Telegraph“ berichtet, nicht so ernst, wie ihre französischen Kollegen. Die englischen Sonderabteilungen sind der Ansicht, daß einige der „Sonderabteilungen“ unbedeutend gewesen seien und daß man in der Frage der deutschen Eigenbelästigung sich ohne Schwierigkeiten zu einem Kompromiß kommen würde.

Eine Unterredung mit Herriot

Paris, 27. Dez. In einem Interview, das ein Vertreter der belgischen Telegrammen-Agentur mit dem Ministerpräsidenten Herriot hatte, fragte der belgische Berichterstatter, ob die französische Armee mit der neuen Organisation die Verträge erfüllen wird, nicht vor Deutschland gold holt, dessen Haltung nach Ansicht der internationalen Kommission selbst abhängig ist. Im Gegenteile, antwortete Herriot, es handelt sich darum, der Armee moderne Mittel zu geben, die von den des Jahres 1914 und selbst während des Krieges als bedeutend abwichen. Wenn das Unglück es will, und es bricht morgen ein neuer Kampf aus, dann wird er ganz anders sein, als man annimmt. General Koller wird sich nicht zu einer anderen Meinung hergeben, als zu einer, welche uns die größte Sicherheit gibt in einem Konflikt, den wir bevorzugen. Auf eine Frage bezüglich der Räumung Kölns am 10. Januar sagte der Ministerpräsident: Für diese Angelegenheit werden wir, wie für die anderen, sehr nachsichtig sein. Wir warten den Beschluß der Vorkonferenz ab. Die letzten von der Kommission abgeschickten Schriftstücke bringen Auforderungen, die keinen Zweifel bestehen lassen über die Wichtigkeit der in Deutschland vertriebenen Waffen.

Achtung

Ein Marconi-Monteur von P. Quilz. (Copyright by M. Feuchtwanger, Halle a. S.)
„Aber meine trank Mutter, die vielsticht in der Fußstiege steht“, rief Marz so echt vernebelt aus, daß sie ihre Gründe beinahe selbst geglaubt hätte.
Der Sekretär erhob sich und begab sich in das nebenan liegende Zimmer. Es dauerte sehr lang, bis Marz ihn erwidern kam; dann ergriff er Miß Willen, zum Kommandanten zu kommen.
Der Kommandant lag in einem mit erlesenen und weichen Teppichen belegten Raum vor einem prächtigen Diplomatenstuhle. Ein großer, weißer Bart umrahmte sein Gesicht, er sah ernst und väterlich aus. Während er ihm die Schwierigkeiten vorzubereitete, schüttelte er bedauernd den Kopf. Sie aber ließ ihm kaum Zeit zum Sprechen, sagte ihr beim Arm, brach in Lachen aus und erfaßte ein trillendes Argument nach dem anderen, bis sie endlich wie durch einen Nebel hindurch gemahnte, daß seine Hand sich nach einem elektrischen Knopf ausstreckte. Sie sah, wie er ein paar Worte auf ein Stück Papier warf. Ein Diener erschien und erhielt den Befehl, sie aus dem Gebäude zu führen. Der Kommandant erhob sich und sah ihr in die verweinten Augen.
„Gute Nacht, S. G. W. und gute Rufe.“
Er winkte ihr die Tür und entfernte sich.
Die mühselige Erinnerung der Vorkonferenz wurde zusammengefaßt, der Offizier griff sie vernebelnd, als Marz an ihm vorbei in die kleine enge Kantine ging, die man in aller Eile für die in Ordnung gebracht hat, Signale erlösen, Laut

Am die Handelsverträge

Vor Wiedereröffnung der Handelsvertragsverhandlungen in Paris. — Ein Geheimabkommen mit England?
Berlin, 27. Dez. Die „Welt des Pariser Journal“ erzählt, sollen die seit einigen Wochen im Gange befindlichen Verhandlungen zwischen der französischen und der deutschen Industrie unter der Führung des französischen Handelsministers Rainaud fortgesetzt werden.
Weiter will der Berliner Vertreter des „Journal“ erfahren haben, daß der anglo-deutsche Handelsvertrag durch ein geheimes Finanzabkommen ergänzt worden sei, dessen Bestimmungen sich unter anderem auf die Erhebung der Prozentigen Ausschlagsabgabe beziehen. Eine Nachprüfung ist bisher nicht möglich gewesen.

Gegen das Magdeburger Urteil

Berlin, 27. Dez. Wie die Wochenblätter melden, ist dem Reichspräsident aus Anlaß des Urteils im Magdeburger Prozeß eine große Summe von Kundgebungen ausgegangen. Außer den bereits veröffentlichten Erklärungen der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung hat auch das sächsische Staatsministerium sich dem Beschluß des Reichspräsidenten angeschlossen und dem Reichspräsidenten sein uneingeschränktes Vertrauen ausgesprochen. Erzengel Dr. von Harnack schreibt an den Reichspräsidenten: „Aus den Willen der Gerechtigkeit und aufrichtiger Verehrung ist es mit ein tiefes Bedürfnis der Christenheit, sich zu erheben, mit der mich der Magdeburger Prozeß und das richterliche Schicksal erfüllt haben.“ Dr. Max Liebermann schreibt: „Ich fühle mich gezwungen, Ihnen zu sagen, daß auch ich wie jeder anfänglich empfindende Deutsche über die Begründung des Magdeburger Urteils aufs Neueste empört bin.“

Der Fall von Tirana

Ein neues Kabinett Ahmed Zogal.
Genf, 28. Dez. Das albanische Pressebüro in Genf veröffentlicht eine Mitteilung, nach der die nationale Armee vor den überlegenen Streitkräften der Serben und der auf serbischen Boden gebildeten Banden Tirana gerückt und sich auf die besetzte Linie Stambul zurückgezogen haben.
Zur provisorischen Hauptstadt des Landes ist Skutari ausgerufen. Die Regierung von Skutari ist gestürzt. Ahmed Zogal hat ein neues Kabinett gebildet. Die Kräfte von Skutari fallen zum größten Teil zu den Rebellen übergegangen sein.
Die albanische Regierung auf der Flucht.
Berlin, 28. Dez. Die „D. A. Z.“ meldet aus Mailand: „Von Skutari, der in Brindisi mit seinen Anhängern gelandet ist, geht es sich nach Anzani einzuschiffen.“
Saona geflohen.
Berlin. (Gg. Drahtmeldung) Die „Morgenpost“ meldet aus Belgrad, daß Saona in die Hände der Ausständigen gefallen ist.

Der spanische Rückzug in Marokko

Am Paris, 27. Dez. Primo de Rivera hat einen Vertreter der Chicago Tribune in Tanger erklärt, daß er vor Mitte Januar nicht nach Madrid zurückkehren werde. Spanien werde künftig nur noch die Küstengebiete besetzt halten, der Rückzug der spanischen Truppen könne nicht als eine Verletzung des spanisch-französischen Abkommens ausgelegt werden. Primo de Rivera erklärte weiter: „Der Rückzug geht einzig und allein Spanien an. Frankreichs Interessen werden nicht berührt und ich bin überzeugt, daß die Franzosen von einer internationalen Aktion absehen werden. Wir ziehen unsere Truppen nach der Küstengegend zurück. Es ist für zu bedenken, daß Spanien erst seit wenigen Jahren das Innere des Landes, das wir jetzt räumen, besetzt hält. Unser Protektorat wurde bisher nicht angewendet, und wenn man es jetzt verfallen wollte, so ist es zu spät. Wir werden auch weiterhin unsere Oberhoheit über das gesamte uns zugesprochene Gebiet ausüben, unsere Verwaltung aber lediglich auf die Küstengebiete beschränken.“

wurden losgemacht, das Boot begann langsam die schweren Wogen zu durchschneiden. Nach einer Viertelstunde schriele von neuem die Signalhölzer, eine schwere Stimme gab Befehle, eine elterne Leiter kletterte in ihren Augen, und der Kommandant der Kommandant berichtete Marz, daß man längs der Sawaona läge. Sie stellte sich, als wäre sie kein vorübergehendes Weibchen und keine prüfenden Augen nicht, nahm ungewöhnen keine Hilfe an, die er ihr häufig bot, während sie die schmale Leiter erklimmte. Eine ganze Anzahl von Reisenden stand über die Reeling des Vorderschiffes gekrümmt, neugierig auf die Reisende starrend, die mit so großem Zeremoniell an Bord geschickt wurde. Marz aber ließ sich durch all die auf sie gerichteten Blicke nicht aus der Fassung bringen. Unverwandt ging sie auf das Kabinendeck.
„Ich gehörte zu den Aufsehern. Scheinbar gleichzeitig eine Isolare im Munde, ließ ich sie vorübergehen. Doch mein Herz hüpfte vor Freude, als ich sie sicher an Bord sah. Wie lange hatte ich schon in die Dunkelheit in Wind und Wetter hinhausegewartet!
Nach wenigen Augenblicken sah ich langsam zum Kabinendeck. Ich sah gerade u. wie sie in einer Deckhülle verpackt, deren Tür ein Steward ihr höflich öffnete. Sie stand reichend an die Aufseherin dieser Kabinen gekrümmt und lächelte mit meinem Schicksal: „Nimm — dich — in — acht — Marz — ist an Bord.“ Gleich darauf signalisierte Marz zurück: „Ich — weiß — es.“ Ein Augenblick blieb es still, dann telegraphierte sie von neuem: „Gute Nacht — behalte — Marz — ich — habe — dich — lieb.“
Das Boot schob sich in die Wogen, als sei ich ein Fingling von 18 Jahren, der sich zum ersten

Politische Nachrichten

Ein politischer Werd in Mailand.

M. Berlin, 24. Dez. Der Lokalanz, meldet aus Rom: In Mailand ist ein Diktatorium dem vertriebenen Führer der revolutionären sozialistischen Bewegung, Zamboni, nieder. Der Mörder wurde erschossen. Er erklärte, er habe den Mord aus nationalpolitischen kaiserlichen Überwind erhalten. Der Gestatte steht mit Raubisch unter einer Decke.

Englische Pressenommen zur deutschen Note an den Vorkonferenz

London, 27. Dez. Die englischen Pressenommen, zur deutschen Note an den Vorkonferenz sind bisher recht stillschweigend gewesen und auch die heutigen Morgenblätter haben die Frage mit keinem Wort berührt. Nur „Manchester Guardian“ schreibt, daß die deutsche Note, die die Forderung aufstellt, Deutschland von seiner militärischen Verantwortung zu entheben, falls der Vorkonferenz ein militärischer Eingreifen für erforderlich erachtet, verurteilt mit Misstrot zur gleichen Zeit abgelehnt worden ist. Auch die Allierten erklären, daß die deutschen Forderungen in Köln seien. Dieser Ungenauigkeit mißte der Vorkonferenz seine größte Unannehmlichkeit schenken. Ansehen sei nicht anzunehmen, daß der Vorkonferenz seine Meinung über die militärische Stärke Deutschlands Ausdruck verleihen werde, noch könne erwartet werden, daß das Sekretariat der Mittelschicht in irgend einer Frage ändere. Der Vorkonferenz könne nur auf Grund der Instruktionen handeln, die im Vorkonferenz vertreten seien. Die deutsche Regierung drehe sich im Kreise herum. Wenn sie die Entschlossenheit der Verpflichtungen der Statuten zur Befolgung ihres Eintrits mache, dann könne eine Entscheidung vermuthlich nicht vor dem nächsten Jahresantritt des Vorkonferenz nämlich in 9 Monaten gefällt werden, und es sei auch dann zweifelhaft, daß der Vorkonferenz Deutschland den Verpflichtungen entziehen werde. Die anderen Mitglieder des Vorkonferenz haben sich in keiner besseren Vertretungslage und hätten auch unangenehm.

Ein israelischer Doorman

Der Mensch ist über von Münsterberg.
Münsterberg, 27. Dez. Die in der letzten Angelegenheit beschuldigt zu langen Tagen die Einwohnerschaft der sächsischen Stadt Münsterberg. Am Sonntag nachmittag gegen 10 Uhr wurde ein Handwerkerbesuch bei dem amtierenden Stellensbesitzer Karl Denke vor und mit diesen um eine Gasse. Denke erfuhr den Handwerkerbesuch, in sein Haus zu kommen und ihm einen Brief zu schreiben. Der Handwerkerbesuch, in der Erwartung, für die Arbeit belohnt zu werden, legte sich abzuwenden an einen Tisch um den gewünschten Brief zu schreiben. In diesem Augenblick trat Denke mit einer Spitzhüte auf den Handwerkerbesuch ein und verlegte ihn schwer am Kopf. Nach heftiger Gegenwehr gelang es schließlich dem Handwerkerbesuch, zu entweichen. Er meldete den Vorfall der Polizei, die zwar die Angaben mit großer Umsicht entgegennahm, da der Stellensbesitzer in der Stadt als ein ruhiger Mensch galt, der nur etwas menschlicher geworden war, seitdem er in der Isolationszeit das Haus und sein Vermögen verloren hatte. Strohheim nahm die Polizei den Stellensbesitzer in Schutz und leitete ihn in das Untersuchungsgefängnis ein. Dort tat er sich mit einem Taktstich erhängt. Erst durch den Selbstmord Denkes bekam die mehrteilige Angelegenheit eine klarere Bedeutung. Bei der Hausdurchsuchung im Hause Denkes wurden in der Scheune mehrere Töpfe mit gerösteten Fleisch gefunden, das von medizinischer Seite einwandfrei als Menschenfleisch festgestellt wurde. Eine weitere aufsehenerregende Entdeckung machte die Polizei durch die Auffindung zahlreicher Papiere von Handwerkerbesuchen. Es wird angenommen, daß Denke bereits früher in zahlreichen Fällen Handwerkerbesuchen in sein Haus gelockt

traut hätte, wenn auch nur das Metzgerfleisch gebraten wäre, das seinen Glauben an mich hätte befestigen können. Aber die Geschichte mit Sankinisch hat alles über den Haufen geworfen.“
„Es fragt sich“, sagte ich, „was Marz in der Zwischenzeit über die Sache gehört hat. Vielleicht sieht er dich jetzt mit anderen Augen an.“
„Ich nehme an, daß er, gerade wie wir, Marz über Kopf gelassen ist. Und dann hat er sich nicht gehütet, irgend welche Erandlungen über mich anzustellen. Auf alle Fälle werde ich mich ihm genau so gegenüberstellen wie damals.“
„So versuche doch, ihn zu umirren“, antwortete ich. Welche Stimme sollte glücklicherweise klingen, als Marz schon fast eine kleine Eiszeit mehr genommen.
„Du weißt ganz gut, daß ich alt und höflich werde“, sagte sie und lachte dazu, doch ich antwortete ihr nicht, hatte die Fäule in den Lefzen und blühte in eine andere Richtung.
„Jun“, sagte ich nach einer Weile, „weder hier an Bord noch in Palermo oder Gibraltar wandern wir Marz so fürchten. Selbst wenn er etwas ermitteln sollte, so wäre es ihm doch unmöglich, uns zu finden, ohne Hilfe heranzuziehen. Das einzige wäre, daß er Handlangere hätte und diese auf uns zu laufe. Aber ich glaube nicht daran. Nach Marz noch zurückgekehrt, wird er zweifelsohne versuchen, die Papiere so nach als möglich in Sicherheit zu bringen. Sie müssen auf, vorher in unserem Besitz, damit die Polizei sie gegen angestammte Verlobung von uns in Empfang nehmen kann.“
Am dritten Tage kam Marz an Deck; ich sah kurz vor der Landung sprach ich Marz nicht mehr.
Fortsetzung folgt

hätte, um sie zu ermorden, und daß er das Fleisch dann in der oben beschriebenen Weise aufbewahrt hat. Auffallendweise wurden im Laufe eines kleinen Knochen waren in den Fleischböden enthalten. Man schmeckt muß Denke auch von dem Fleisch essen haben, da in der Wohnung Teile von geröstetem Fleisch gefunden wurden, und Besondere bekräftigen konnten, wie sich Denke öfters aus der Scheune Fleisch holte. Das Treiben Denkes konnte bis jetzt verloren bleiben, da er sich eingehend nur Handwerkerbesuchen als Opfer ausgedacht hat, deren Verbrechen nicht gleich bemerkt werden konnte, da es sich hier meistens um landwirthschaftliche handelte. Die Polizeiverwaltung Münsterbergs konnte die Staatsanwaltschaft Glas beauftragen sich eingehend mit diesem Fall.

M. Berlin, 27. Dez. Wieder die einschlägigen Punkte in der Wohnung des Mordes und Selbstmordes Denke in Münsterberg bei Breslau hören wir folgenden: Am Dienstag ging ein Polizeibeamter in die Wohnung des Selbstmordes, um den Nachlaß aufzunehmen; er fand in drei Kisten gekochtes Fleisch. In dem Holzstall stand ein großer Holzstapel, der gleichfalls mit Fleischstücken und zwar eingekochtem Fleisch angefüllt war. Der Beamte mußte zu seinem Entsetzen feststellen, daß sich unter den Stücken ein Teil einer bekannten Männerkultur befand, insofern andere Teile des möglichen Körpers. Wie die medizinischen Sachverständigen später erkannten, handelt es sich bei dem Inhalt des Tiegels um Menschenfleisch, das vor ungefähr drei Wochen eingekocht war. Eine scharfe Entdeckung so georg der anderen. Ein Polizist, das auf dem Verhöre des Stalles verhaftet wurde, erhielt verschiedene Menschenbilder, Finger und Zehen, des eigenen kamen Schuppen mit Menschenhaut vom Vorhinein, ebenso ein gekochte Haut, an der das Fleisch heruntergeschält war. Der furchtbare Fund waren die aus Menschenhaut hergestellten Holzstapeln, die Denke bei seiner Verhaftung trug. Die Hosen, Bettwäsche, Schränke, Mäntel und andere Kleidungsstücke waren zahlreiche Wäpuren auf. Knetung wurde gewöhnliche Wäpuren gefunden, die der Verhörer mit kleinen aus Menschenhaut geblendet hatte. — Es wird angenommen, daß Denke dieses Wesen nicht nur trug, sondern wahrscheinlich Jahrzehnte getragen hatte. Wahrscheinlich sind die zahlreichen Handwerker mit der Spitzhüte geblendet worden, gerüstet, eingepöbel und später verhöhrt worden. Die Motive, die Denke zum Handeln werden lassen, sind noch in Dunkel gehüllt; es wird jedoch darauf hingewiesen, daß sexuelle Miemete eine Rolle mitgespielt haben.

Münsterberg, 27. Dez. Die Polizeibehörden von Münsterberg sind im Verein mit der Staatsanwaltschaft in Glog eingekommen, die Verbrechen aufzuklären, die der des Selbstmordes fruchtigste Stellensbesitzer Karl Denke, der sächsische Doorman, offenbar seit geraumer Zeit begangen hat. Wie im Falle des Hannoverischen Massenmordes merkte man in dem kleinen Städtchen schon seit längerer Zeit, daß es bei Denke, einem Sonntagsbesitzer, der sehr zurückgezogen lebte, nicht mit rechten Dingen zugehe. Jetzt melden sich zahlreiche Personen, die ausgaben, daß genau so wie im Falle Haarman fremde Männer einige Male bei Denke gesehen worden sind, die dann stets spurlos verschwanden. Man hat in der Scheune des St. Leonhardswirt ein großes Faß mit Fleisch gefunden, dessen Verurteilung ergab, daß man es zweifellos mit Menschenfleisch zu tun hat. Auf dem Boden des Hauses hat man in einer hohen Kammer in einer Hülle, die mit allem Gerumpel überdeckt war, sehr viele Knochen gefunden, die nach Feststellung des Kreisarztes Menschenknochen sind. Bis jetzt sind sieben Worte festgestellt.

Münsterberg, 28. Dez. Die Aufklärung der Mordtaten über der früheren Stellensbesitzer Denke, die ich schon seit mehreren Jahren in Münsterberg begangen hatte, hat die Bevölkerung der Städtchen und des ganzen Kreises Münsterberg in großer Aufregung versetzt. Ähnlich wie im Falle Haarman laufen von allen Seiten Erzählungen gegen oder Meldungen über Personen ein, die wohl bei in die Wohnung Denkes hineingekommen

haben aber ipurlos beschaffen. Schon seit Jahren
schreiben, daß Deute nicht nur Männer, sondern
auch ein Mädchen befruchtet, das aus einer
im Kreis Minderberg gelegener Dorfstadt kommt
und seit 4 Wochen ipurlos beschaffen ist, nachdem
man es zuletzt in der Dorfstraße in Minderberg
in unmittelbarer Nähe der Wohnung Deutes
gehebt hat. Danach dürfte sich die Annahme be-
stätigen, daß der Massenmörder von Minderberg
im Gegensatz zu Saarman nicht aus fremden
Motiven gemordet hat, sondern daß er lediglich
aus Gahrig jede günstige Gelegenheit benutzte,
um fremde, die hinfällig oder arbeitend für
ihn beschaffen, umzubringen und sich in den
Reich ihrer, wenn auch noch so kleinen und arm-
seligen Dorfstadt und Kleinstädte zu setzen,
während er aus krankhafter Begehrung das
Blut seiner Opfer verzehrte oder zum späteren
Genuss aufbewahrte. Diese Annahme wird noch
unterstützt durch die schärfsten wissenschaftlichen
wissenschaftlichen Untersuchungen in denen die Würde
befand. Deute hatte seinen Besitz, auf dem er
Landwirtschaft und Gartenbau betrieb, während
der Inflationszeit an einen Produzentenbesitzer ver-
kauft mehrere Millionen Mark wertig, sich aber
seiner Wohnung auf seinen bisherigen Besitzum
ausbedungen. Seine aus dem Verkauf stammenden
Bekannt waren aber völlig entwertet, so daß der
Eber 50 Jahre alte Mann mittellos dastand. Ge-
winn eigentlichen Erwerb ging er nicht mehr nach.
Er betrieb lediglich noch ein kleines Gartenbau-
und verdiente sich einige Pfennige durch Eintreiben
hölgerner Bretter. Der Mörder aber aus dem
Garten Deutes vor in der ganzen Stadt als be-
sonders gut bekannt. Man wußte allgemein, daß
seiner Sonderling, die schönsten Ahrtenzucht
hatt und erst jetzt stellte sich heraus, warum das
Gedächtnis dieser Pfanne zurückzuführen ist. Deute
hat nämlich das Werk seiner Opfer zur Düngung
Ahrtenzucht verwendet. Die Nachbarn hatten
ihn wohl eher eine träge, räuberische Pfanne im
Garten angesehen, hatten aber nichts dabei
gedacht oder etwas unfälliges entdeckt, umsonst
als man wußte, daß Deute auch Hunde schlachten
sollte.

Kaisertrophäe Geburtstagsfeier.
D. C. R. Am 25. Juli waren es 100 Jahre
der, die die ersten deutschen Einwohner der Vor-
stadt Westlins betreten. Der damalige Kaiser des
Reiches, das letztendlich so groß wie Deutschland
ist, Don Pedro I., hatte sie gerufen und ließ sie in
dem südlichen Bundesstaat Rio Grand do Sul
ansiedeln. Die ersten Kolonisten Sao Leopoldo und
Hamburg Verho (Terra) sind die ersten deutschen
Siedlungen, von denen aus die modernen Kulturlan-
des immer weiter in den geschichtlichen Urwald
dringen und ihn urbar machen.

Vermischte Nachrichten

100 Jahre Deutschum in Brasilien.

D. C. R. Am 25. Juli waren es 100 Jahre
der, die die ersten deutschen Einwohner der Vor-
stadt Westlins betreten. Der damalige Kaiser des
Reiches, das letztendlich so groß wie Deutschland
ist, Don Pedro I., hatte sie gerufen und ließ sie in
dem südlichen Bundesstaat Rio Grand do Sul
ansiedeln. Die ersten Kolonisten Sao Leopoldo und
Hamburg Verho (Terra) sind die ersten deutschen
Siedlungen, von denen aus die modernen Kulturlan-
des immer weiter in den geschichtlichen Urwald
dringen und ihn urbar machen.

Das Reich der Deutschen, die während des Welt-
krieges auch in Brasilien betrieben wurde, haben ge-
bildete Brillanten von einer Vereinigung der Freunde
deutscher Kultur gebildet; man erkennt in vielen
Reihen die Tüchtigkeit und staatliche Zuverlässigkeit
der deutschen Bevölkerung an und auch die Heimat-
land ihre eigenen Größe zu ihrem Ehren.

Die Bewirtschaftung moblierter Zimmer und überzogener Wohnungen

Schon vor längerer Zeit wurde bekannt, daß
der preussische Staatrat sich mit dem von dem
Herrn Wilmshoff-Kommissioner vorgelegten Entwurf
einer Verordnung über die Bewirtschaftung
moblierter Zimmer und überzogener Wohnungen
befaßt. Die Verordnung ist nunmehr unter dem
12. Dezember 1924 erschienen und in Nr. 62 der
preussischen Gesetzsammlung (Seite 769) ferner ver-
öffentlicht. Sie ist nach Änderung und mit Zu-
stimmung des Reichsstatistikamtes von dem
Herrn Wilmshoff-Kommissioner erlassen, und zwar
auf Grund des Reichsstatistikgesetzes des Reichs-
statistikamtes.

Aus Stadt und Land

Ansichtener. Wir vermissen auf die Bekannt-
machung des Finanzamtes in der heutigen Nummer.
Herr Schammermann. Die Anträge und an
Bekanntmachung zu Eintragung macht an dieser Stelle
nochmals auf die am Dienstag, den 30. Dezember
1924, nach 3 Uhr im Hotel zum Reichsadler
(Mittel) zu Dies stattfindenden Handelsschamer-
mannen aufmerksam. Inzwischen ist die offizielle
Genehmigung des Handelsamtes über die Ver-
mehrung der Kammerlei eingetroffen.

**Tab. Cms. 29. Dez. (Kaiser Wilhelm-Kirche —
Ehrentempel.)** Zum 1. Mal war ein bis-
heriger Ehrentempel auch in der Kaiser Wilhelm-
Kirche Gottesdienst stattfinden, abends 8 Uhr, und
war unter musikalischer und geläufiger Ausgestaltung.
Die Heiligensong der Kirche ist wieder in
Ordnung gebracht, so daß mit einer geringen Er-
weiterung des Gotteshauses gerechnet werden kann.
Die Gemeinde wird davon in Kenntnis gesetzt und
herzlich zu zahlreichem Besuch des Gottesdienstes,
des letzten Gottesdienstes in einem zu Ende gehen-
den ereignisreichen Jahr, eingeladen.

**Tab. Cms. 29. Dez. (Kaiser Wilhelm-Kirche —
Ehrentempel.)** Gestern
abend fand im ausverkauften Theateraal die dies-
jährige Theateraufführung der katholischen Vereine
statt. Die Veranstaltung wurde eingeleitet durch
einen von der katholischen Musikschule statt ge-
gebenen Eröffnungschor. Hierauf kam das Reichs-
statistikamt in 2 Aufzügen „Im Gefängnis“ zur
Aufführung. Alle Mitarbeiter verdienen ein reiches
Beifall. Die Aufführung des Schauspiel „Heiliges
Feuer“ aus der Zeit der römischen Verfallenen war
unstreiflich ein großer Erfolg der Leitung der Bewer-
staltung. Mit großem Verständnis waren die teil-
weise überaus schmerzlichen Szenen. Alle Spe-
ziererinnen gaben ihr Bestes her zum Gelingen dieses
großen Werkes. Langenballer Beifall war der
Dank des Publikums. Ganz besonders zu erwähnen
ist die prachtvolle Ausstattung der einzelnen Szenen
und die wunderbare Garderobe. Die am Schluß
eines jeden Aufzuges gelesenen Eifer waren einen
großen Beifall aus. Heute abend um 8 Uhr findet
eine Wiederholung dieser Theateraufführung statt.
Der Reiztraktat steht einem guten Ende zu, wes-
halb ein Beifall dieser Veranstaltung nur zu emp-
fehlen ist. Wir werden in unserer nächsten Nummer
noch näher auf die Aufführung näher zurückkommen.

Tab. Cms. 29. Dez. (Zurweil.) Am 2. Weihnachts-
festabend fand im Saale der Witwe Tisch der
diesjährige Weihnachtsfest des Zureweilens statt.
Der Vorsitzende Herr Tisch begrüßte die Teilneh-
mer und dankte für das vom Verein eingegange-
brachte Interesse. Die Verlobung unter dem heu-
rigen Christbaum löste viel Heiterkeit aus. Unter
den lustigen Tanzpaaren des Parcellen Streich-
orchesters wurde von Jung und Alt das Tanzbein
bis lange nach Mitternacht geschwungen.

Tab. Cms. 29. Dez. (M.-S.-B. „Glück auf“)
Am Samstagabend veranstaltete der M.-S.-B.
„Glück auf“ seine diesjährige Weihnachtsfeier im
Saale der Witwe Tisch. Der Verein machte mit
einem reichhaltigen Programm auf. Die unter Leitung
des Musikdirektors Frau Köhler erhalt vorge-
tragene ersten und herrlichen Chöre fanden großen
Anklang. Kehrhafter Beifall ernteten die Darsteller
der Theaterstücke „Die Goldfische“ und „Ein Kal-
sch am Weihnachtsabend“. Verlobung und Tanz-
läufe keine Langeweile aufkommen.

**Tab. Cms. 29. Dez. (Kaiser Wilhelm-Kirche —
Ehrentempel.)** Gestern
abend fand im ausverkauften Theateraal die dies-
jährige Theateraufführung der katholischen Vereine
statt. Die Veranstaltung wurde eingeleitet durch
einen von der katholischen Musikschule statt ge-
gebenen Eröffnungschor. Hierauf kam das Reichs-
statistikamt in 2 Aufzügen „Im Gefängnis“ zur
Aufführung. Alle Mitarbeiter verdienen ein reiches
Beifall. Die Aufführung des Schauspiel „Heiliges
Feuer“ aus der Zeit der römischen Verfallenen war
unstreiflich ein großer Erfolg der Leitung der Bewer-
staltung. Mit großem Verständnis waren die teil-
weise überaus schmerzlichen Szenen. Alle Spe-
ziererinnen gaben ihr Bestes her zum Gelingen dieses
großen Werkes. Langenballer Beifall war der
Dank des Publikums. Ganz besonders zu erwähnen
ist die prachtvolle Ausstattung der einzelnen Szenen
und die wunderbare Garderobe. Die am Schluß
eines jeden Aufzuges gelesenen Eifer waren einen
großen Beifall aus. Heute abend um 8 Uhr findet
eine Wiederholung dieser Theateraufführung statt.
Der Reiztraktat steht einem guten Ende zu, wes-
halb ein Beifall dieser Veranstaltung nur zu emp-
fehlen ist. Wir werden in unserer nächsten Nummer
noch näher auf die Aufführung näher zurückkommen.

Tab. Cms. 29. Dez. (Zurweil.) Am 2. Weihnachts-
festabend fand im Saale der Witwe Tisch der
diesjährige Weihnachtsfest des Zureweilens statt.
Der Vorsitzende Herr Tisch begrüßte die Teilneh-
mer und dankte für das vom Verein eingegange-
brachte Interesse. Die Verlobung unter dem heu-
rigen Christbaum löste viel Heiterkeit aus. Unter
den lustigen Tanzpaaren des Parcellen Streich-
orchesters wurde von Jung und Alt das Tanzbein
bis lange nach Mitternacht geschwungen.

Tab. Cms. 29. Dez. (M.-S.-B. „Glück auf“)
Am Samstagabend veranstaltete der M.-S.-B.
„Glück auf“ seine diesjährige Weihnachtsfeier im
Saale der Witwe Tisch. Der Verein machte mit
einem reichhaltigen Programm auf. Die unter Leitung
des Musikdirektors Frau Köhler erhalt vorge-
tragene ersten und herrlichen Chöre fanden großen
Anklang. Kehrhafter Beifall ernteten die Darsteller
der Theaterstücke „Die Goldfische“ und „Ein Kal-
sch am Weihnachtsabend“. Verlobung und Tanz-
läufe keine Langeweile aufkommen.

Tab. Cms. 29. Dez. (M.-S.-B. „Glück auf“)
Am Samstagabend veranstaltete der M.-S.-B.
„Glück auf“ seine diesjährige Weihnachtsfeier im
Saale der Witwe Tisch. Der Verein machte mit
einem reichhaltigen Programm auf. Die unter Leitung
des Musikdirektors Frau Köhler erhalt vorge-
tragene ersten und herrlichen Chöre fanden großen
Anklang. Kehrhafter Beifall ernteten die Darsteller
der Theaterstücke „Die Goldfische“ und „Ein Kal-
sch am Weihnachtsabend“. Verlobung und Tanz-
läufe keine Langeweile aufkommen.

Tab. Cms. 29. Dez. (M.-S.-B. „Glück auf“)
Am Samstagabend veranstaltete der M.-S.-B.
„Glück auf“ seine diesjährige Weihnachtsfeier im
Saale der Witwe Tisch. Der Verein machte mit
einem reichhaltigen Programm auf. Die unter Leitung
des Musikdirektors Frau Köhler erhalt vorge-
tragene ersten und herrlichen Chöre fanden großen
Anklang. Kehrhafter Beifall ernteten die Darsteller
der Theaterstücke „Die Goldfische“ und „Ein Kal-
sch am Weihnachtsabend“. Verlobung und Tanz-
läufe keine Langeweile aufkommen.

Tab. Cms. 29. Dez. (M.-S.-B. „Glück auf“)
Am Samstagabend veranstaltete der M.-S.-B.
„Glück auf“ seine diesjährige Weihnachtsfeier im
Saale der Witwe Tisch. Der Verein machte mit
einem reichhaltigen Programm auf. Die unter Leitung
des Musikdirektors Frau Köhler erhalt vorge-
tragene ersten und herrlichen Chöre fanden großen
Anklang. Kehrhafter Beifall ernteten die Darsteller
der Theaterstücke „Die Goldfische“ und „Ein Kal-
sch am Weihnachtsabend“. Verlobung und Tanz-
läufe keine Langeweile aufkommen.

Tab. Cms. 29. Dez. (M.-S.-B. „Glück auf“)
Am Samstagabend veranstaltete der M.-S.-B.
„Glück auf“ seine diesjährige Weihnachtsfeier im
Saale der Witwe Tisch. Der Verein machte mit
einem reichhaltigen Programm auf. Die unter Leitung
des Musikdirektors Frau Köhler erhalt vorge-
tragene ersten und herrlichen Chöre fanden großen
Anklang. Kehrhafter Beifall ernteten die Darsteller
der Theaterstücke „Die Goldfische“ und „Ein Kal-
sch am Weihnachtsabend“. Verlobung und Tanz-
läufe keine Langeweile aufkommen.

Aus aller Welt.

Woher der verschwundene Juwelenschatz?
Das rätselhafte Verschwinden des über
achtzigtausend Juwelenschatzes, der im Juni dieses
Jahres der Lady Audou in ihrem Londoner Dom
gestohlen worden ist, beschäftigt die englische Pres-
se. Die Polizei hat sich bemüht, die Umstände der
Verbreitung der unretorierten Werbung geheimer
Verbrechen. Ein großer Teil der Londoner
Zeitungen verbreitet darüber eine Erzählung, die
offenbar von der Räuberromantik ausstrahlt.
Es danach ist der eigentliche Dieb ein mit Na-
men nicht bekannter amerikanischer Millionär,
der die Juwelen lebenslanglich zu besitzen wünschte
und der schließlich zu einem Verbrecher zurück-
kehrte. Angeblich verbrachte sich dieser Mil-
lionär die Dienste von drei gebildeten amerikani-
schen Verbrechern, die den Diebstahl auszuführen
und mit dem Schatz auch glücklich an amerikani-
schen Boden landeten. Angeblich war jedoch der
Millionär gehörten und die drei Männer, die
sich durch den Verkauf des Schmuckes bereiten
sollten, konnten nicht, was sie damit anfangen
hätten. Sie brachten ihn deshalb in einer kleineren
Stadt und den nächstgelegenen auf dem
Vorzug Audou, die ihnen schließlich eine Belohnung
von 5000 Pfund zusagte. Ermittlungsbehörden
teilungen können die Verbrechen als ein rätselhaft
desfalls, weil die gemeinsamen amerikanischen
Millionär eine erfindende Figur zu sein scheint.
Es gibt unter reichen Amerikanern niemand,
auf den die Beschreibung oder auch das Lebens-
datum zutrifft. Nach der Beschreibung der Londoner
Polizei hat der Schmutz niemals das Privat-
leben von London verlassen, sondern ist in einem Hause
in einer Londoner Vorstadt aufbewahrt worden.
Die Diebe, die die Londoner Polizei zu einem
glaubt, ohne jedoch zugreifen zu können, ver-
ließen London unmittelbar nach dem Diebstahl
keinen nach einem Monat zurück, und gaben un-
mittelbar darauf, d. h. also schon im Juli von

es bei den bisherigen Bestimmungen aus dem
durch die Anamnese geschaffenen Zustand
sein vorhanden hat, soweit bis zum Inkrafttreten
der Verordnung die Anamnese von Teilen
überzogener Wohnungen ausproben oder aus-
geschlossen werden ist. Im letzteren Falle
kann die Kommunalbehörde auf Antrag
der Gemeinde in Einzelfällen oder Ausnahmen
zulassen. Die nach angeführten Bestimmungen
der §§ 2 und 3 treten sofort in Kraft, damit nicht
etwas eine Gemeindebehörde nach vor dem In-
krafttreten des Gesetzes, welches im übrigen erst
am 1. Januar 1925 in Kraft tritt, von über-
zogener Wohnungen in Anspruch nehmen kann.
Alle vor dem Inkrafttreten der Verordnung an-
hängig gewordenen Streitigkeiten, also auch solche,
die vor dem 1. Januar 1925 noch anhängig
gemacht werden, obwohl über die Höhe der jeweiligen
Miete für mobilierte Zimmer, die nicht selbständige
Wohnungen darstellen, als auch über deren Ver-
ausgabe, werden nach den bisherigen Vorschriften
erledigt. Nach Paragr. 4 sind alle mit der Neu-
reglung in Widerspruch stehenden durch den Stat-
istikamt bestimmten Mietereinstellen Ermittlungen
zurückgenommen. Nur Antrag der Kommunal-
behörde kann für einzelne Gemeinden der
Statistikamtsbestimmungen die Anamnese von
Teilen überzogener Wohnungen noch zulassen.

